

2. Teil, eine gute Erklärung der hl. Opfermesse

Wir treten jetzt in das Herzstück der gesamten Heiligen Messe ein, in den Teil, der alles verändert, den Teil, um dessen Willen die ganze Messe existiert.

Alles, was vorher kam, die Bußhandlung, das Gloria, die Lesungen, das Evangelium, die Predigt, das Glaubensbekenntnis, all das war Vorbereitung, kostbare, notwendige, wunderbare Vorbereitung, aber eben Vorbereitung.

Denn jetzt beginnt die Liturgie der Eucharistie und hier geschieht das Unbegreifliche, hier wird Brot zu Christus, hier wird Wein zu seinem Blut, hier wird das Kreuz von Golgotha auf dem Altar gegenwärtig, nicht als Erinnerung, nicht als Symbol, sondern als Wirklichkeit.

Es beginnt mit der Gabenbereitung, dem Offertorium, der Priester nimmt Brot und Wein, die einfachsten Gaben der Schöpfung, Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit, und bringt sie Gott dar.

Es ist ein schlichter Vorgang, und genau darin liegt seine Schönheit.

Denn Gott nimmt nicht das Außergewöhnliche, er nimmt das Alltägliche und verwandelt es in etwas Ewiges.

Aber achten Sie jetzt genau darauf, denn dieser Moment hat eine Dimension, die viele Katholiken ihr ganzes Leben lang übersehen.

Wenn der Priester das Brot auf die Patene legt und den Wein in den Kelch gießt, dann sollen sie in Gedanken alles dazulegen, was ihr Leben ausmacht, ihre Sorgen, ihre Krankheit, ihr Eheproblem, ihre Angst um die Kinder, ihre Arbeitslosigkeit, ihre Trauer um einen verstorbenen Menschen, aber auch ihre Freuden, ihre Dankbarkeit, ihre Hoffnungen.

All das gehört auf die Patene, all das gehört in den Kelch.

Denn der Priester sagt in diesem Moment, betet, Brüder und Schwestern, daß mein und euer Opfer Gott, dem Allmächtigen Vater, gefalle.

Hören Sie genau hin, mein und euer Opfer.

Der Priester opfert für sich und für die ganze Gemeinde, und die Gemeinde opfert mit ihm, es ist nicht sein Privatgebet, es ist das Opfer der ganzen Kirche, und wenn sie in diesem Moment ihre ganze Lebenswirklichkeit in die Hände Gottes legen, dann wird sie mit Christus selbst vereint und vor den Vater gebracht.

Es gibt keinen mächtigeren Augenblick des Betens als diesen.

Dann folgt das Präfationsgebet, das große Lobpreisgebet, mit dem die Kirche in den erhabensten Teil der Messe eintritt.

Das Wort Präfation kommt vom Lateinischen und bedeutet Vorrede, aber es ist keine Vorrede im gewöhnlichen Sinn, es ist ein feierlicher Lobpreis, in dem die Kirche alles zusammenfasst, was Gott für uns getan hat und ihm dafür die höchste Ehre gibt.

Es ist der dritte der vier Pfeiler, von denen wir am Anfang gesprochen haben, der Lobpreis.

Die Kirche erkennt an, dass alles, was sie hat und ist, von Gott kommt, und sie dankt ihm dafür mit den schönsten Worten, die die Menschheit je geformt hat.

Und dann, am Ende der Präfation, geschieht etwas, das uns die Haare zu Berge stehen lassen müsste, wenn wir wirklich begreifen würden, was da passiert.

Die Gemeinde singt das Sanctus, das dreimal heilig.

»Heilig, heilig, heilig Gott, Herr aller Mächte und Gewalten!

Erfüllt sind Himmel und Erde von Deiner Herrlichkeit!«

Diese Worte stammen aus der Vision des Propheten Jesaja im sechsten Kapitel, Vers 3, als er den Thron Gottes schaute und die Seraphim hörte, die unaufhörlich riefen, »Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen!«

Und genau das geschieht in diesem Moment der Messe.

Der Himmel öffnet sich, die Schranke zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Welt wird durchbrochen.

Die Engel, die Heiligen, die Seligen, alle Erlösten, die je gelebt haben, und wir, die hier auf Erden stehen, wir alle vereinen uns in einem einzigen Akt der Anbetung.

Das ist der vierte Pfeiler, die Anbetung, und sie ist nicht etwas, das wir uns einbilden, sie ist die tiefste Wirklichkeit, die es gibt.

In diesem Augenblick berührt der Himmel die Erde, und wir sind mittendrin.

Nach dem Sanktus beginnt das eucharistische Hochgebet, und jetzt, jetzt sind wir am allerheiligsten Punkt der gesamten Messe angekommen.

Der Priester breitet seine Hände über die Gaben von Brot und Wein aus und ruft den Heiligen Geist herab.

Dieser Moment heißt Epiklese, und er ist der Augenblick, in dem sie sich niederknien sollten, wenn sie es nicht bereits getan haben.

Denn hier geschieht etwas, das alle menschliche Vorstellungskraft übersteigt.

Der Heilige Geist, derselbe Geist, der am Anfang über den Wassern schwebte, derselbe Geist, der die Jungfrau Maria überschattete, derselbe Geist, der an Pfingsten auf die Apostel herabkam, dieser

Geist wird jetzt über Brot und Wein herabgerufen, um sie in den Leib und das Blut Jesu Christi zu verwandeln, und dann spricht der Priester die Worte, die Christus selbst beim letzten Abendmahl gesprochen hat, die Worte der Wandlung, der Konsekration.

Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.

Und über den Kelch, das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes mein Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden, tut dies zu meinem Gedächtnis.

In diesem Moment – und ich bitte Sie, das mit Ihrem ganzen Herzen aufzunehmen – in genau diesem Moment geschieht die Transsubstantiation, die Wesensverwandlung.

Was vorher Brot war, ist jetzt der Leib Christi, was vorher Wein war, ist jetzt das Blut Christi.

Die äußere Gestalt, der Geschmack, die Farbe, die Beschaffenheit, alles bleibt gleich, aber die Substanz, das, was es wirklich ist, hat sich vollständig gewandelt.

Der Katechismus erklärt das in § 1376 mit absoluter Eindeutigkeit.

Es ist nicht ein Symbol, es ist nicht eine fromme Deutung, es ist Christus selbst, ganz und gar, mit Leib und Seele, mit Gottheit und Menschheit.

Und hier müssen wir einen Augenblick innehalten, denn genau an dieser Stelle trennt sich der katholische Glaube von jeder anderen christlichen Gemeinschaft auf der Welt.

Es gibt Menschen, die sagen, die Messe sei im Grunde nur ein Gemeinschaftsmahl, ein Erinnerungssessen unter Freunden.

Und ja, die Messe ist die Feier des Herrenmahls, das stimmt, aber sie ist ein Mahl, bei dem die Speise der Leib Christi ist, und der Trank das Blut Christi.

Wer die Messe auf ein Gemeinschaftserlebnis reduziert, der hat das Wesentliche verloren.

Gemeinschaft können sie bei einem Pfarrfest haben, Gemeinschaft können sie im Gebetskreis erleben, aber was auf dem Altar geschieht, das gibt es nirgendwo sonst auf der ganzen Erde.

Christus stirbt mystisch, unblutig, ohne Schmerz, aber wirklich, auf dem Altar, und er gibt sich uns hin, vollständig.

Das ist das Opfer, das ist die Sühne, das ist das Herz unseres Glaubens.

Nach den Einsetzungsworten folgt die Anamnese, die Gedächtnisfeier, in der die Gemeinde bekennt, Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und Deiner Auferstehung preisen wir, bis Du kommst in Herrlichkeit.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind in diesem einen Satz vereint, was Christus getan hat, was er jetzt tut, und was er wiederkommen wird, zu vollenden, alles ist gegenwärtig auf dem Altar.

Dann nähern wir uns dem Augenblick der mystischen Kreuzigung.

Der Priester bricht die Hostie, und die Gemeinde betet das Agnus Dei, das Lamm Gottes, Lamm Gottes, Du nimmst hinweg die Sünde der Welt, erbarme Dich, Unser!

Dieses Gebet greift die Worte Johannes des Täufers auf, als er Jesus am Jordan sah und im Johannes-Evangelium, Kapitel 1, Vers 29, ausrief, Seht das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.

Und das Brechen der Hostie, die Brotbrechung, ist ein Bild des Todes Christi.

Es ist der Moment, in dem das Osterlamm geschlachtet wird, endgültig und ein für allemal.

Dieser Augenblick verlangt absolute Stille, tiefste Sammlung und die Ehrfurcht, die nur dem Tod des Erlösers gebührt.

Und dann, dann kommt die Kommunion.

Und wenn Sie verstanden haben, was bis hierhin geschehen ist, dann werden Sie begreifen, warum dieser Moment alles übersteigt, was ein Mensch auf Erden erleben kann, denn die Kommunion ist die Auferstehung.

Christus, der soeben mystisch auf dem Altar gestorben ist, kommt jetzt zu ihnen lebendig verherrlicht auferstanden und tritt in ihr Herz ein, so wie er vor 2000 Jahren in den verschlossenen Raum trat, in dem die Apostel sich aus Angst versteckt hatten und zu ihnen sagte, »Friede sei mit euch«, so tritt er jetzt in sie ein und spricht diesen Frieden in ihr Herz, in ihre Angst, in ihre Not, in ihre Einsamkeit.

Und bevor wir ihn empfangen, sprechen wir die Worte des Hauptmanns von Kafarnaum überliefert im Matthäus-Evangelium, Kapitel 8, Vers 8, »Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.«

Es sind Worte der Demut, Worte der Wahrheit, Worte, die anerkennen, dass wir dieses Geschenk niemals verdienen könnten und es dennoch empfangen dürfen, weil Gott barmherzig ist.

Nach der Kommunion, und das ist eine Ermahnung, die ich Ihnen wirklich ans Herz legen möchte, nach der Kommunion bleiben Sie bitte still, beten Sie, sprechen Sie mit Christus, der jetzt leibhaftig in Ihnen gegenwärtig ist, er bleibt in Ihnen, solange Sie keine Sünde begehen. Sagen Sie ihm alles, bitten Sie ihn um alles, danken Sie ihm für alles.

Es gibt keinen intimeren Moment im gesamten christlichen Leben als diesen, verschwenden Sie ihn nicht, und dann nähert sich die heilige Messe Ihrem Ende, aber ich möchte, dass Sie etwas Entscheidendes verstehen, die Messe endet eigentlich nie.

Was jetzt kommt, der Schlussritus, ist kein Schlusspunkt, sondern ein Startschuss.

Es ist der Moment, in dem alles, was Sie empfangen haben, nach draußen getragen werden soll, in Ihren Alltag, in Ihre Familie, an Ihren Arbeitsplatz, in Ihre Nachbarschaft, in diese Welt, die Christus so dringend braucht.

Der Priester wendet sich der Gemeinde zu und spricht den Schluss-Segen, es segne Euch, der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist, und ich möchte, dass Sie sich bewusst machen, was hier geschieht, das ist nicht der Segen des Priesters.

Das ist nicht der gute Wunsch eines Menschen, der Ihnen Glück für die Woche wünscht, das ist der Segen Gottes selbst, der durch die geweihten Hände seines Dieners auf Sie herabkommt.

Deshalb ist es die angemessene Haltung, diesen Segen mit geneigtem Haupt zu empfangen, oder wenn Sie möchten kniend, wie es die älteren Generationen oft noch getan haben, die den alten Ritus kannten und die tiefe Ehrfurcht vor dem Göttlichen nie verloren hatten.

Der Segen Gottes ist keine Formel, er ist Kraft, er ist Gnade, er ist Schutz für alles, was vor Ihnen liegt, und dann kommen die letzten Worte der Messe, gehet hin in Frieden, auf Lateinisch *Ite Missa Est*, und hier schließt sich der Kreis, denn genau von diesen Worten hat die Messe ihren Namen bekommen, *Missa* die Sendung, gehet hin, ihr seid gesandt, ihr habt Christus empfangen, jetzt tragt ihn hinaus, ihr habt sein Wort gehört, jetzt lebt es, ihr habt sein Opfer mitgefeiert, jetzt bringt seine Liebe in die Welt.

Die Messe endet nicht an der Kirchentür, sie beginnt dort, jede Begegnung, jedes Gespräch, jede Entscheidung, die sie nach der Messe treffen, soll davon durchdrungen sein, dass Christus in ihnen lebt und durch sie wirken will, und damit komme ich zu dem, was dieses ganze Video für ihr konkretes Leben bedeuten soll, denn Wissen ohne Handlung ist unfruchtbar, und der Glaube ohne Werke ist tot, wie der Apostel Jakobus im 2. Kapitel, Vers 26, unmissverständlich sagt.

1.

Kommen Sie beim nächsten Mal fünf Minuten früher zur Messe, nur fünf Minuten, setzen Sie sich hin, werden Sie still, und erinnern Sie sich daran, wohin Sie gehen, Sie gehen nicht zu einer Veranstaltung, Sie gehen nach Golgotha, Sie gehen zum Kreuz, Sie gehen zum leeren Grab, wenn Sie mit diesem Bewusstsein die Kirche betreten, wird sich alles verändern.

2.

Achten Sie beim Offertorium, bei der Gabenbereitung, ganz bewusst darauf, Ihre persönlichen Anliegen in die Hände Gottes zu legen.

Stellen Sie sich vor, wie Sie Ihre Sorgen, Ihre Ängste, aber auch Ihre Dankbarkeit zusammen mit dem Brot auf die Patene legen und zusammen mit dem Wein in den Kelch gießen.

Es ist Ihr Opfer, das mit dem Opfer Christi vereint wird, nutzen Sie diesen Augenblick, er ist mächtiger als jedes Gebet, das Sie allein zu Hause sprechen könnten.

3.

Bleiben Sie nach der Kommunion wenigstens fünf Minuten in der Stille, nicht weil es eine Vorschrift ist, sondern weil der lebendige Gott in Ihnen gegenwärtig ist, sprechen Sie mit ihm wie mit einem Freund, sagen Sie ihm, was Sie bedrückt, was Sie brauchen, wofür Sie dankbar sind. Der heilige Johannes Maria Vianney, der Pfarrer von Ars, hat einmal gesagt, wenn wir wüssten, welchen Wert die heilige Messe hat, würden wir vor Freude sterben, vor Freude sterben.

Nicht aus Pflichtgefühl die Messe besuchen, nicht aus Gewohnheit, nicht weil es eben dazu gehört, sondern vor Freude, weil wir erkannt haben, was dort geschieht.

Und das Wichtigste, wenn Sie regelmäßig zur Beichte gehen und bewusst an der heiligen Messe teilnehmen, dann leben Sie das Herz des katholischen Glaubens.

Dann tun Sie das, was Millionen von Heiligen vor Ihnen getan haben, von den Katakomben Roms bis zu den Kathedralen Europas, vom heiligen Bonifatius, der den Deutschen das Evangelium brachte, bis zur heiligen Edith Stein, die als Philosophin die Wahrheit suchte und sie im Kreuz Christi fand.

Sie stehen in einer Kette, die 2000 Jahre zurückreicht und kein Kirchenaustritt, keine Säkularisierung und kein Zeitgeist kann das zerstören, was Christus seiner Kirche geschenkt hat.

Denn jede heilige Messe, die auf dieser Erde gefeiert wird, ist schon ein Stück Himmel.

Erinnern Sie sich an das Sanktus, das wir vorhin besprochen haben, heilig, heilig, heilig.

Es sind dieselben Worte, die die Engel vor dem Thron Gottes singen, wie die Offenbarung des Johannes im 4. Kapitel Vers 8 bezeugt, wenn wir in der Messe diese Worte sprechen, dann singen wir mit den Engeln, dann berühren wir die Ewigkeit.

Dann ist der Himmel nicht mehr fern, er ist hier, jetzt, in dieser kleinen Kirche, in dieser Kapelle, an diesem Altar, und eines Tages, wenn unser irdischer Weg zu Ende geht, werden wir vor Gott stehen und alles verstehen.

Jede Messe, an der wir teilgenommen haben, jede Kommunion, die wir empfangen haben, jedes stille Gebet nach dem Empfang des Leibes Christi, alles wird vor uns liegen wie ein Mosaik, das plötzlich sein ganzes Bild offenbart, und wir werden sagen, Danke, Herr.

Jetzt verstehe ich, alles hatte einen Sinn, alles war Gnade.

Geben Sie also nicht auf, lassen Sie sich nicht beirren von einer Gesellschaft, die scheint, den Glauben überwunden zu haben, was auf dem Altar geschieht, ist größer als alles, was diese Welt bieten kann.

Es ist das Ewige mitten im Vergänglichem, es ist Gott mitten unter den Menschen, es ist die Liebe, die stärker ist als der Tod.

Gott segne Sie und Ihre Familie.

Auf die Fürsprache der allerseligsten Jungfrau Maria, unserer Lieben Frau, und der heiligen Edith Stein, Patronin Europas, bewahre er sie im Glauben und führe sie sicher nach Hause in sein ewiges Reich, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.